

Reto Hunkeler  
St. Gallen

# Die Überprüfung der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz an Schweizer PH

## Kurzüberblick und zwei praktische Beispiele

*Une enquête sur la question du rôle des diplômés de langues internationaux dans les Hautes Ecoles Pédagogiques (HEP) en Suisse (2009) a donné lieu à une réflexion autour d'éléments pertinents pour l'évaluation de compétences langagières spécifiques à la pratique professionnelle pour l'enseignement des langues étrangères pour ces instituts de formation. Si relativement peu de HEP utilisent des instruments spécifiques à l'évaluation de ces compétences, elles proposent par contre une large gamme d'attestations sous diverses formes: c'est au travers d'un exemple d'attestation pour le niveau jardin d'enfants/école primaire et d'un exemple pour le niveau du secondaire I que nous allons illustrer cela. C'est dans ce contexte précis que nous allons tenter de montrer comment nous pourrions poser des bases qui serviraient de points de repères à l'évaluation de compétences pour la pratique professionnelles. Pour terminer, nous nous pencherons sur la problématique posée par le concept de «compétences en langues étrangères pour la pratique professionnelle» et nous montrerons comment les éléments de l'évaluation de ces compétences peuvent être rattachés à un «profil langagier de compétences pour la pratique professionnelle».*

### 1. Kurzüberblick

Im Frühjahr 2009 führte das Institut für Fachdidaktik Sprachen der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen eine Untersuchung zum Umgang mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen (PH) der Schweiz (IFDS, 2009) durch. Die Arbeit wurde von der EDK und der COHEP in Auftrag gegeben, die anhand der Resultate ein präzises Bild der sprachkompetenzbezogenen Anforderungen sowie der Handhabung und der Einstellungen zu internationalen Sprachdiplomen an den PH gewinnen wollten. Zusätzlich sollte untersucht werden, welche berufsspezifischen Elemente in die Überprüfung der Fremdsprachenkompetenz einfließen, denn die Relevanz einer berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz angehender Lehrkräfte hatte die EDK bereits 2007 in ihrem Vernehmlassungsentwurf zu den Sprachkompetenzniveaus in der Grundausbildung der Lehrkräfte der obligatorischen Schule (z.B. Leitlinien EDK 2007: 6) unterstrichen. Die Ergebnisse der Studie vermitteln ein uneinheitliches Bild.<sup>1</sup> Dies gilt in besonderem Masse für den Nachweis einer berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz: Während diese an einzelnen PH im Verlauf des Studiums oder am Ende der Ausbildung promotionswirksam ist, nehmen die anderen PH keine explizite Überprüfung dieser Kompetenz vor (vgl. Abbildung 1).

Im Rahmen der Untersuchung wurden die Sprachverantwortlichen der PH und Dozierende für Fremdsprachen, unterteilt nach Kindergarten/Primar-

und Sekundarstufe I und gesondert nach Sprachen, unter anderem zur Beantwortung der Frage: „Welche berufsspezifischen Elemente kommen heute bei der Überprüfung der Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen für Fremdsprachen zur Anwendung?“ eingeladen. Die Rückmeldungen lassen den Schluss zu, dass unter den Sprachverantwortlichen und vor allem bei den Dozierenden für Fremdsprachen grosse Einigkeit darüber herrscht, dass eine ausschliessliche Überprüfung der allgemeinen sprachlichen Austrittskompetenz von Lehrkräften im Rahmen der Erstausbildung nicht ausreichend ist und daher im Verlauf der Ausbildung und/oder beim Austritt auch die berufsspezifische Fremdsprachenkompetenz überprüft werden sollte. Dabei stelle der Wunsch „nach einem möglichst engen Bezug zwischen sprachlicher Ausbildung und späterer Berufstätigkeit“ das wichtigste Argument für den Einbezug berufsspezifischer Elemente dar. Da internationale Sprachdiplome dies nicht zu leisten imstande seien, hätten einzelne PH begonnen, selber solche Prüfungselemente zu entwickeln.

Trotz dieser breiten Übereinstimmung wurde in der Untersuchung festgestellt, dass nur gerade an rund einem Drittel der Schweizer PH sowohl auf der Kindergarten/Primar- als auch auf der Sekundarstufe I die berufsspezifische Sprachkompetenz der angehenden Lehrpersonen im Rahmen von internen Prüfungen oder Tests *gezielt* geprüft wird. Hingegen werden gemäss der Hälfte der Sprachverantwortlichen und zwei Dritteln der antwortenden

**Abb. 1 Bestandsaufnahme von berufsspezifischen Prüfungselementen an Schweizer PH (Stand Mai 2009)**

<b>Kindergarten / Primarstufe</b>	<b>PH Fribourg</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• dialogisches Sprechen über authentische und konkrete Situationen aus der Berufspraxis (z.B. Elternkontakte, Kollegium u.a.); Vorstellen von Lösungsansätzen zu methodisch-didaktischen Problemstellungen</li> </ul> <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion zu Themen in Verbindung mit immersiv unterrichteten Lektionen oder allgemein aus der Berufspraxis</li> </ul>
	<b>PH GR</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion nach dem Praktikum im L2-Gebiet</li> </ul> <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fixieren von Erfahrungen im Bereich Zweitsprachunterricht für L2 im Sprachenportfolio</li> </ul>
	<b>FHNW</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• «communication en classe»</li> <li>• flexible Reaktion auf Beiträge der Lernenden, Durchführung einer inhaltsorientierten Sequenz</li> </ul> <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präparationen der Unterrichtsstunde in der Fremdsprache</li> <li>• schriftliche Bearbeitung authentischer Texte für Lernende</li> <li>• Verarbeitung/Zusammenfassung von (bildungs-)theoretischen und didaktischen Texten zum Fremdsprachenunterricht</li> </ul> <p>-mündliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit authentischen Texten für Lernende</li> <li>• Verstehen von (bildungs-)theoretischen und didaktischen Beiträgen zum Fremdsprachenunterricht</li> </ul> <p>-schriftliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit authentischen Texten für Lernende</li> <li>• Verstehen von (bildungs-)theoretischen und didaktischen Texten zum Fremdsprachenunterricht</li> </ul>
	<b>PHZ Zug</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kommunikative Arbeitsanweisungen, ein- und auffordernder Charakter von lehrseitigen Sprechakten</li> <li>• lehrseitige Unterstützungen bei der Kompetenz Sprechen</li> <li>• Korrekturverhalten</li> </ul> <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verfassen einer umfassenden Lektionsplanung</li> </ul> <p>-schriftliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstehen französischer wissenschaftlicher Texte und damit einhergehend Aufbau einer fachdidaktischen Terminologie</li> </ul>
<b>Sekundarstufe I</b>	<b>PH Bern</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• “classroom language”</li> <li>• grammatische und didaktische Terminologie</li> <li>• Diskussion von Artikeln aus dem Berufsfeld (Schule, Jugendalter, Familie u.a.)</li> </ul>
	<b>PHZ Luzern</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation des aktualisierten ESP</li> </ul>
	<b>PHSG</b>	<p>-mündliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gespielte Lektionssequenzen</li> <li>• Phonetikkenntnisse</li> <li>• Stellungnahme zu einem berufsspezifischen Themenbereich (z.B. leistungsschwache Schüler/innen, Trilingualismus u.a.)</li> </ul> <p>-schriftliche Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• schriftliche Bearbeitung authentischer Texte für Lernende</li> </ul> <p>-mündliche Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit authentischen Texten für Lernende</li> <li>• Verstehen von (bildungs-) theoretischen und didaktischen Beiträgen zum Fremdsprachenunterricht</li> </ul>

**Die berufsspezifische Sprachkompetenz wird nicht nur in den eigentlichen Sprachmodulen gefördert, sondern im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes in den Fachdidaktiken thematisiert und in den Praktika geschult.**

Dozierenden für Fremdsprachen an ihren jeweiligen PH bei der Überprüfung der Sprachkompetenz der Studierenden berufsspezifische Elemente miteinbezogen. In diesem Zusammenhang zeigte die Untersuchung aber auch, dass die Entwicklung berufsspezifischer Prüfungselemente an den einzelnen PH unter Aufwendung beträchtlicher finanzieller und personeller Ressourcen häufig im Alleingang geschieht.

Im Rahmen der Untersuchung haben die Autoren den Versuch unternommen, die breite Vielfalt der zum Zeitpunkt der Untersuchung praktizierten Überprüfungsformen der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenzen nach den fokussierten sprachlichen Teilfertigkeiten zu ordnen und im Sinne einer ersten inhaltlichen Annäherung stichwortartig zu beschreiben. (Siehe Abb. 1, S. 59)

Gemäss der Untersuchung überlegten sich zum Zeitpunkt der Erhebung nur ganz wenige PH, in naher Zukunft berufsspezifische Prüfungselemente in ihre Praxis der Überprüfung der sprachlichen Fremdsprachenkompetenzen ihrer Studierenden aufzunehmen, so dass der Verfasser davon ausgeht, dass die Tabelle immer noch den aktuellen Zustand vermittelt. Gleichzeitig muss hervorgehoben werden, dass vielerorts die (zumindest formative) Überprüfung der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenzen häufig in das Curriculum eingebettet ist und nur in ganz wenigen Fällen explizit am Ende des Studiums, also im Rahmen der Überprüfung der Austrittskompetenz, geschieht. In der Untersuchung wird die Situation so zusammengefasst: „Folglich wird die berufsspezifische Sprachkompetenz nicht nur in den eigentlichen Sprachmodulen gefördert, sondern im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes in den Fachdidaktiken des entsprechenden Fachs thematisiert, während der Praktika geschult und meist im Rahmen von Leistungsnachweisen der

entsprechenden Module evaluiert.“ (IFDS 2009: 34).

## 2. Ein Blick in die Praxis

In diesem Abschnitt soll der oben erwähnte und in der Abbildung 1 angedeutete breite Fächer an praktizierten Formen der Überprüfung der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz an je einem Beispiel aus der Kindergarten/Primar- und der Sekundarstufe I gezeigt werden. Beide Beispiele stammen aus der PHSG und finden aktuell Anwendung. Die Darstellung ist in einem ersten Schritt vorwiegend beschreibend. Aus den beiden Beispielen soll anschliessend eine Matrix entwickelt werden, die ähnlich einem „Grundgerüst“ durch die Verknüpfung mit einem „Referenzrahmen“ für berufsspezifische Fremdsprachenkompetenzen (vgl. Abschnitt 3) zur Gestaltung von Prüfungselementen dienen soll.

### **Beispiel 1: Bachelor-Masterstudengang Sek I (PHSG) – Französisch**

Die Studierenden im Fach Französisch absolvieren am Ende des 4. Semesters einen einzigen Leistungsnachweis für das 2. Studienjahr. Dabei werden gleichzeitig die zweistöckig aufgebauten Module „Cultures et sociétés francophones II“ und „Compétences langagières II“ überprüft.<sup>2</sup> Der Leistungsnachweis findet ausschliesslich mündlich statt; die Bestehensgrenze ist auf ein Niveau C1 nach dem *Gemein-*

*samen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (GER) festgelegt, die Äusserungen der Studierenden bezüglich Inhalt sind für keines der beiden Module relevant, um den Nachweis erfolgreich abzulegen.

Die Studierenden werden in Dreiergruppen durch zwei Dozierende geprüft. Sie erhalten 15 Minuten vor Beginn ein Handout, auf dem die genaue Aufgabenstellung schriftlich festgehalten ist und das den Studierenden zwei bis drei Dokumente zu einem berufsspezifischen Thema (z.B. *La motivation, Le trilinguisme, L'élève faible*) anbietet. Sie haben anschliessend Zeit, handschriftlich Notizen unter Benützung eines einsprachigen Wörterbuches anzufertigen.

Die Überprüfung ist in drei Teile gegliedert und dauert rund 30 Minuten. In einer ersten Runde stellen sich die Studierenden gegenseitig in einem dreiminütigen Kurzvortrag ihren Standpunkt zum Thema anhand der zur Verfügung gestellten Dokumente und der eigenen Notizen vor. In dieser Phase wird die Teilfertigkeit „Zusammenhängendes Sprechen“ geprüft. Die Mitstudierenden machen sich während der einzelnen Vorträge Notizen. In einer zweiten Runde reagieren nun die Studierenden auf die Äusserungen der anderen Teilnehmer/innen, so dass ein rund zwölfminütiges Gespräch entsteht. Die Prüfenden nehmen in dieser Phase vorwiegend die Rolle von Zuhörern ein, werfen aber vereinzelt Fragen ein, um das spontane Reagieren der Geprüften beobachten und beurteilen zu können. Diese Phase entspricht der Überprüfung der Teilfertigkeit „An Gesprächen teilnehmen“. In einer rund fünfminütigen Schlussrunde werden die Studierenden mit drei in Deutsch formulierten Situationen aus dem Schulalltag konfrontiert, die sie spontan meistern müssen. So sollen sie z.B. auf einen zu spät ankommenden Schüler reagieren oder einen Auftrag zu einer Übung aus dem Lehrmittel

erteilen. Dabei zeigen sie einerseits berufsspezifisches Wissen aus ihren Praktika und verwenden andererseits ihren Wortschatz aus dem Bereich „vocabulaire de classe“.

Die prüfenden Dozierenden vervollständigen ein Bewertungsraster nach den im GER beschriebenen Kriterien *Spektrum, Korrektheit, Flüssigkeit, Kohärenz, Aussprache/Intonation* und *Lehrervortrag* (für das monologische Sprechen) bzw. *Interaktion* (für das dialogische Sprechen), die drei Teile werden gleich gewichtet und miteinander verrechnet, wobei in jedem Element eine Mindestpunktzahl zu erreichen ist.

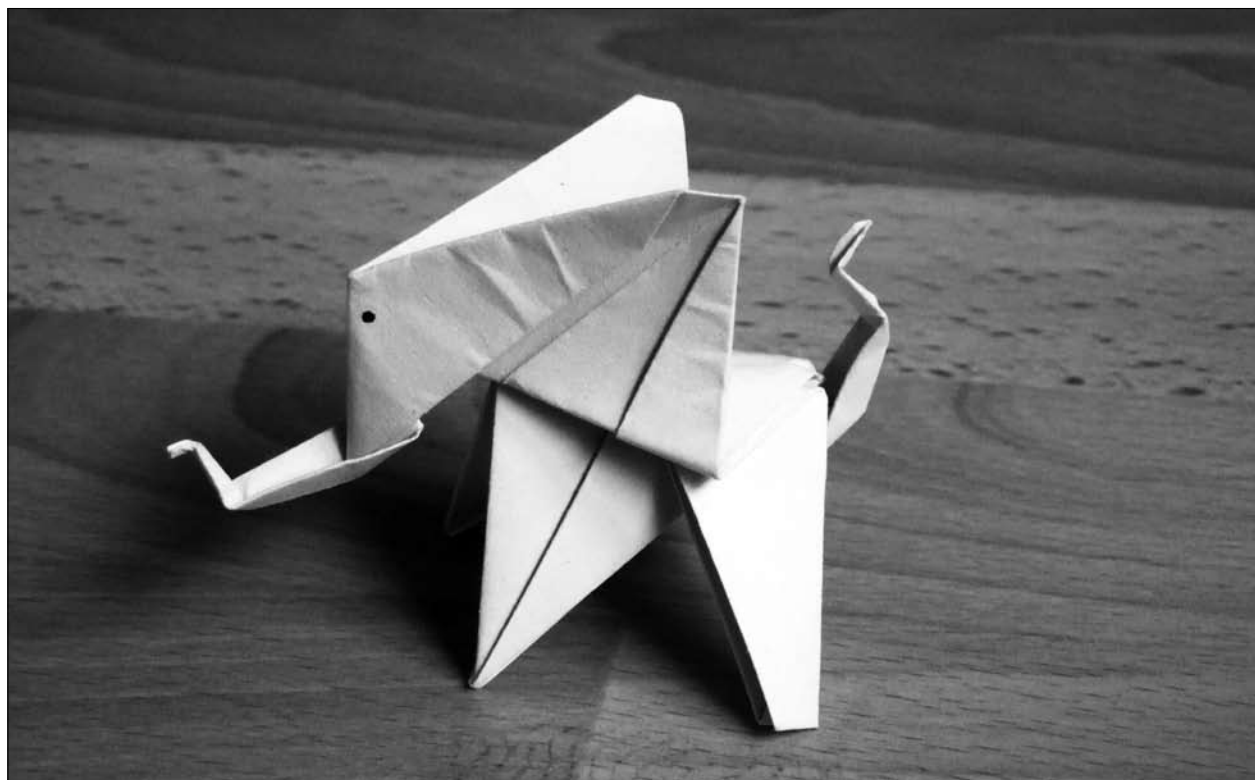
**Beispiel 2: Bachelorstudiengang Kindergarten/Primarstufe Diplomtyp B (PHSG)**

Auf der Kindergarten/Primarstufe der PHSG werden die fachdidaktischen Kompetenzen und die berufsspezifischen Sprachkompetenzen

(Französisch und Englisch) in einem schriftlichen Modulabschluss teilweise integriert überprüft. Der überprüfte Standard wird von den Dozierenden so beschrieben: „Ich habe gelernt, den Schüler/innen verschiedene Zugänge zum Fremdsprachenerwerb zu zeigen und sie zu motivieren, sich den Sprachcode einer anderen Kultur anzueignen und Sprache als wichtiges Mittel für ein erweitertes Kulturverständnis zu erkennen.“ (Rüdiger & Wolfer 2009: 5) Den Studierenden werden drei praxisorientierte Aufgaben vorgelegt, die sie schriftlich und ohne Zuhilfenahme von Unterlagen aus den Seminaren beantworten. Die Aufgaben beziehen sich je auf eine Semesterveranstaltung: 1. Fachdidaktik Fremdsprachen; 2. Fachdidaktik Fremdsprachen, Schwerpunkt Englisch; und 3. Fachdidaktik Fremdsprachen, Schwerpunkt Französisch. Sie werden in der Zielsprache und unter Benutzung eines entsprechenden zweisprachigen Wörterbuchs beantwortet.

Damit sich die Lesenden ein Bild von der Art der gestellten Fragen machen können, wird hier stellvertretend ein Beispiel aus der Fachdidaktik Englisch gezeigt: „What are the three teaching stages involved in reading and listening? Explain why the first stage is so important and what effect it has on the students' ability to understand what they are going to read or listen to.“ (Rüdiger & Wolfer 2009: 6)

Die drei Aufgaben sind je mit zehn Punkten dotiert, der Modulnachweis gilt als bestanden, wenn mindestens 20 Punkte erreicht werden. Die zur Beurteilung angewandten Kriterien sind: 1. Logik von Struktur und Aufbau, 2. Anwendung wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse und Methoden und 3. Verknüpfungskompetenz: Ansatzpunkte für Problemlösungen und Berufspraxis. Dabei sind für das Kriterium 1 je drei der zehn maximal pro Aufgabe zu erreichenden Punkte vorgesehen. Gemäss dem Kriterium 2 sollen neben einer differenzierten und



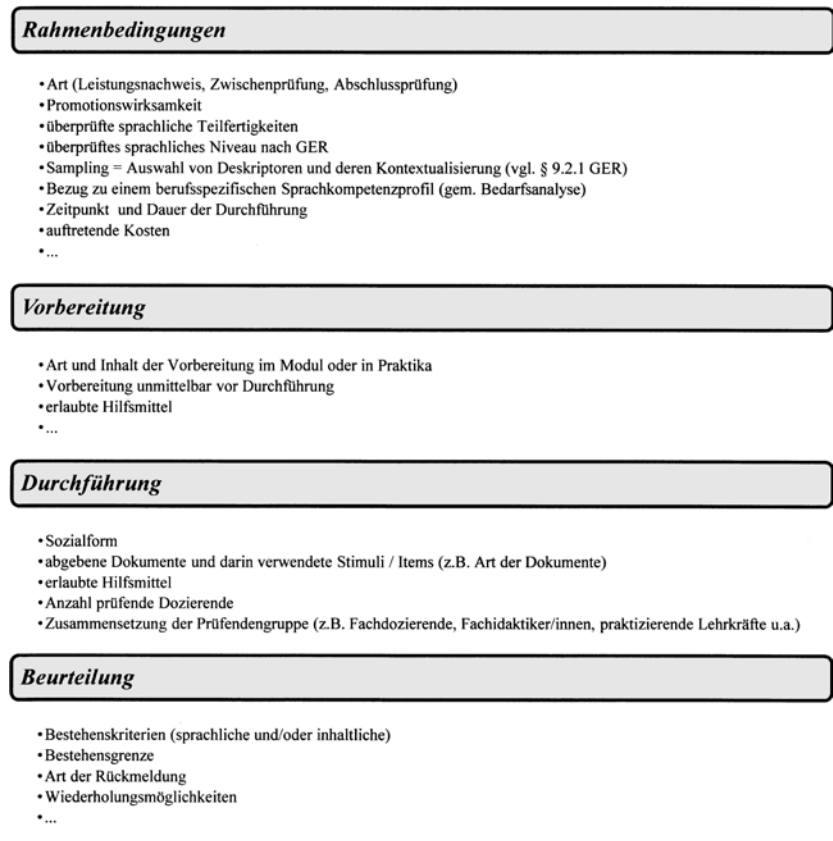
kohärenten fachlichen Argumentation grundlegende Begriffe geklärt sein. Davon ausgehend, dass zur erfolgreichen Bewältigung der beiden Kriterien auch eine berufsspezifische (Fremd-) Sprachkompetenz notwendig ist, kann gesagt werden, dass rund ein Drittel der Punktezahl für die Fertigkeit eingesetzt wird, in der Zielsprache einen kohärenten Text zu einem berufsspezifischen Thema zu verfassen. Die mündlichen Sprachkompetenzen der Studierenden werden mittels eines internationalen Sprachdiploms auf Niveau B2 geprüft. Berufsspezifischen Elemente des mündlichen Ausdrucks (*classroom language*) werden im Rahmen der Praktika überprüft und sind Teil der Bestehensnorm der Berufspraktischen Ausbildung.

Vorschlag für eine Matrix zur Konzeption von Überprüfungselementen der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz von Lehrpersonen Bereits die zwei hier beschriebenen Beispiele zeigen, dass es ein breites Spektrum an Möglichkeiten gibt, um die berufsspezifische Fremdsprachenkompetenz der Studierenden am Ende von Veranstaltungen und Praktika oder bei Austritt aus der Ausbildungsstätte zu überprüfen. In der folgenden Abbildung wird der Versuch gemacht, Aspekte der Gestaltung von berufsspezifischen Elementen zur Überprüfung der Fremdsprachenkompetenz tabellarisch darzustellen. Die Darstellung versteht sich nicht als abgeschlossen und soll eine erste Grundlage für die Erstellung von Überprüfungselementen bieten.

### 3. Ausblick: Stellenwert und Förderung der berufsspezifischen Sprachkompetenz von Lehrpersonen an den PH der Schweiz

Bereits bei der ersten Sichtung der Erhebungsinstrumente aus den verschiedenen PH im Rahmen der eingangs erwähnten Untersuchung wurde deutlich, dass der Begriff einer „berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz“ nicht eindeutig festgelegt und daher problematisch ist. Aufgrund seiner Tätigkeit als Mentor ist der Verfasser regelmässig mit Praktikumsleiter/innen in Kontakt. In Unterrichtsbesprechungen und Mentoratsreffen wird dabei auch immer wieder die Frage nach einer berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz thematisiert, sind doch die Praktikumslehrkräfte an der PHSG aufgefordert, die „Fachkompetenz“ der Studierenden zu beurteilen und explizit mit einem Prädikat zu würdigen. Ganz offensichtlich lässt sich diese Kompetenz nicht mit einer allgemeinen Sprachkompetenz gleichsetzen, wie sie durch internationale Sprachdiplome überprüft wird. Es zeigt sich auch, dass die Erwartungen an die Fremdsprachenkompetenz der Studierenden sowohl bei den praktizierenden Kolleg/innen als auch bei Schulleitungen und Behörden sehr unterschiedlich ausfallen können. Während die einen einen möglichst fehlerfreien Ausdruck in Mündlich- und Schriftlichkeit erwarten, gewichten andere ein dem Sprachkönnen der Schüler/innengruppe angepasstes Sprachniveau (z.B. im Bereich des verwendeten Vokabulars oder der stufengerechten Fachterminologie) stärker. Andere wiederum betrachten es als wünschenswert, wenn Absolvent/innen von Schweizer PH mühelos fachwissenschaftliche Publikationen auf ihrem Gebiet lesen und daraus Ansätze für ihren eigenen Unterricht ableiten oder einen Klassenaustausch in der Zielsprache vorbereiten und durchführen können. Der Verfasser ist in verschiedenen Gesprächen während des Zeitraums der Untersuchung

**Abb. 2 „Grundgerüst“ zur Gestaltung von Überprüfungselementen der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz (R. Hunkeler / H.-P. Hodel)**



auch auf das Konzept einer „Umsetzungskompetenz“ gestossen, einer Fertigkeit, die vorläufig als Kompetenz umschrieben werden könnte, ein hohes allgemein sprachliches Niveau (z.B. C1 nach GER durch ein internationales Sprachdiplom extern zertifiziert) auf das Niveau der Zielgruppe brechen bzw. an dieses anpassen zu können. Aus all diesen Anforderungen lässt sich verallgemeinernd festhalten, dass die Ansprüche an die Ausbildungsinstitutionen im Bereich der sprachlichen Ausbildung gleichzeitig sehr heterogen und hoch sind.

Im Abschnitt 2 wurde anhand von zwei Beispielen aufgezeigt, wie an einer Schweizer PH die berufsspezifische Fremdsprachenkompetenz überprüft wird. Aus Abbildung 1 wird deutlich, dass die Überprüfung dieser berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz unterschiedlich gehandhabt wird. Dies mag angesichts der Tatsache, dass die Schweizer PH für die (allgemeine) Sprachkompetenz am Ende der Ausbildung sehr klare, wenn auch uneinheitliche Vorgaben formulieren (vgl. IFDS, 2009: 50-51) erstaunen. Ein näherer Blick zeigt aber, dass während der GER eine weitherum anerkannte Grundlage zur Beurteilung einer allgemeinen Sprachkompetenz bietet, ein ähnliches Instrument zur Bestimmung der berufsspezifischen Sprachkompetenz gegenwärtig nicht existiert. Würde dieses geschaffen, so könnte auch über Sinn und Zweck einer nationalen Homogenisierung der Überprüfung einer berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenz nachgedacht werden. Der Verfasser hat in der Abbildung 2 in Form einer tabellarischen Darstellung von Kriterien einen noch skizzenhaften Vorschlag gemacht, wie die Überlegungen zur Überprüfung der berufsspezifischen Fremdsprachenkompetenzen systematisiert werden könnten.

Sowohl als Fazit als auch als Ausblick lässt sich am Ende dieses Beitrags festhalten, dass eine fundierte Definition der berufsspezifischen Sprach-

kompetenzprofile noch aussteht. Die Grundlage einer jeden sprachlichen Überprüfung an den PH sollte ein wissenschaftlich abgestütztes berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil sein. Dieses bietet eine Art „Referenzrahmen“, innerhalb dessen die zu erreichenden Fremdsprachenkompetenzen festgelegt und auf dessen Grundlage die Überprüfungsinstrumente erarbeitet und in die Praxis umgesetzt werden können. Diese Arbeiten sind bereits im Gange (vgl. Egli Cuenat, Klee & Kuster, 2010). EDK und COHEP haben die Erarbeitung eines solchen Profils für die Grundausbildung in Auftrag gegeben; es wird 2012 vorliegen. Im Rahmen des Projekts *Passepartout* wurde ein berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil für die Weiterbildung erarbeitet und bereits eingesetzt. Auf der Grundlage dieser Profile können bestehende Überprüfungselemente verfeinert, weiter ausgebaut und ihr Bezug zu den internationalen Sprachdiplomen geklärt werden.

Aus den Rückmeldungen zur eingangs erwähnten Untersuchung lässt sich ablesen, dass an einigen Schweizer PH Interesse und Bereitschaft vorhanden sind, bei der Schaffung von berufsspezifischen Prüfungselementen gemeinsam einen Schritt weiterzugehen.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Der Bericht ist vollständig als Download verfügbar unter: <http://www.cohep.ch/de/publikationen/dokumente/>

<sup>2</sup> Zu den Inhalten der beiden Module vgl. die Modulbeschreibungen unter: <http://www.phsg.ch/desktopdefault.aspx/tabid-573>

Der Autor bedankt sich bei seinen Kolleginnen Mirjam Egli Cuenat, Jean Rüdiger-Harper und Barbara Wolfer (alle PHSG) sowie bei Hans-Peter Hodel (PHZ Luzern) für die tatkräftige Unterstützung beim Verfassen dieses Beitrags.

### Bibliografie

Egli Cuenat, M., Klee, P. & Kuster, W. (2010). Berufsspezifische Fremdsprachenkompetenzen in der Lehrpersonenbildung. *Babylonia* (1/10), 41-48.

- Europarat (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Institut für Fachdidaktik Sprachen (IFDS) (2009). *Umgang mit internationalen Sprachdiplomen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz. Bericht zuhanden der EDK und der COHEP*. St. Gallen: Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen.
- Rüdiger, J. & Wolfer, B. (2009). *Schriftlicher Modulabschluss Fachdidaktik Fremdsprachen. HeS 2009*. St. Gallen: Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen. (Informationsschreiben zuhanden der Studierenden).
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2007). *Sprachkompetenzniveaus in der Grundausbildung der Lehrkräfte der obligatorischen Schule, Leitlinien der EDK Vernehmlassungsentwurf* (17. April 2007). Bern: EDK.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2007). *Leitlinien zu den Sprachkompetenzniveaus in der Ausbildung der Lehrkräfte: Ergebnisse der Vernehmlassung* (28. Dezember 2007). Bern: EDK.

### Reto Hunkeler

ist Dozent für Französisch und Bereichsdidaktik Fremdsprachen an der PHSG. Er ist Mitarbeiter am Institut für Fachdidaktik Sprachen, wo sein Interessenschwerpunkt im Bereich der bilingualen Didaktik und Methodik liegt. Als Mentor in Kompaktpraktika auf der Sekundarstufe I ist er mit Fragen der berufsspezifischen Sprachkompetenz und deren Entwicklung in der Ausbildungsinstitution beschäftigt. Daneben unterrichtet er in einem Teilpensum auf der Sekundarstufe I in einer Toggenburger Gemeinde.